

I. Vorwort

Zum Jahrtausendwechsel konnte man allenthalben hören, das 21. Jahrhundert werde das Zeitalter des Entrepreneurship – nicht nur weil Individuen dank der Gründung eines Unternehmens ihre eigenen Ziele, Werte und Vorstellungen von einer besseren Zukunft verfolgen können, sondern weil man sich zudem der enormen makroökonomischen Bedeutung von Unternehmensgründungen bewusst geworden ist. Zum Beispiel weisen selbst vermeintlich ‚schwache‘ Start-ups wie Gründungen aus der Arbeitslosigkeit drei Jahre nach erfolgter Gewerbeanmeldung Überlebensraten von rund 80% auf, schaffen oftmals zahlreiche weitere Arbeitsplätze und tragen mit ihrem Erfolg ausserdem zur Steigerung der Staatseinnahmen bei.

Vor diesem Hintergrund ist besonders erfreulich, dass sich vorliegendes Werk sowohl mit den Prozessen der Unternehmensgründung auf der Mikroebene als auch mit der regionalen Verankerung von Gründungen auseinandersetzt. Bis dato existieren nur wenige Werke, die diesen wichtigen Bogen spannen. Die Autoren betonen in diesem Kontext insbesondere die ausserordentliche Relevanz, die dem Wissensaustausch sowie den institutionellen Rahmenbedingungen im Kontext des Gründungsprozesses zukommt. Gerade in einer Zeit, in der wir eine zunehmende generelle Vernetzung in Berufs- wie Privatleben beobachten, sind der Wissensaustausch und das Lernen im sozialen Umfeld als zentrale Einflussgrössen des Gründungsprozesses zu bewerten. Gleiches gilt für die institutionellen Rahmenbedingungen, die – wie zahlreiche Forschungsarbeiten eindrücklich belegen – das unternehmerische Verhalten nachhaltig beeinflussen. Basierend auf wissenschaftlichen Befunden, verstehen es die Autoren, ihre Einsichten im Rahmen einer neuen Theorie des Entrepreneurship darzulegen, die auf der Einbindung des Unternehmens in regionale Strukturen beruht. Damit gehen sie grundlegend über die einseitig mikro- oder makroökonomisch verankerten Theorien hinaus.

Aufgrund seines innovativen Ansatzes und seiner profunden Auseinandersetzung mit der Thematik Entrepreneurship ist diesem Werk die Aufmerksamkeit zu wünschen, die es verdient.

Marc Gruber

Lausanne, im September 2010